

Vereinigte
Laibacher Zeitung.

Nro. 79.

Gedruckt mit Erlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Dienstag den 3. October 1815.

Kriegsschauplatz.

Das Hauptquartier des Kaisers Alexander soll nach Chalons an der Marne, versetzt werden.

Von Dole sind mehrere Oesterr. Regimenter nach Besancon aufgebrochen. Man versichert, die Belagerung dieses Platzes werde unverzüglich beginnen.

Nach Pariser Blättern ist der Abmarsch der preuss. Garden aus Paris bis zum 15. October ausgeföhrt worden. Am 10. Sept. traf der Fürst W. über unter grossem Jubel zu Caen ein, wo er wahrscheinlich sein Hauptquartier aufschlagen wird. In Abwesenheit des Erzherzogs Johann, führt der F. M. L. Baron v. Wimpfen das Ober-Commando über die verbündeten Truppen um Basel, wo er sein Hauptquartier hat.

Ueber die Schleifung der Festungswerke von Hüningen erwartet man noch weitere Befehle. Man hat auf den Wällen und Werken Minen gegraben; aber der Befehl, sie zu sprengen, ist noch nicht von Paris eingetroffen. Auch ist die Anzahl der Arbeiter, welche bisher zur Niederreissung der Festungswerke aufgestellt waren, beträchtlich vermindert worden. (W. 3.)

Die Stärke der russischen Armee betrug

in dem Lager von Vertus 110,000 Mann; die Reiterey schätzte man auf 36,000 Mann, und die Zahl der Kanonen auf 400. Nach den Manövern gab der Kaiser Alexander unter freyem Himmel ein grosses Mittagmahl, woran seine erkauchten Verbündeten, die vornehmsten Generale seines Heeres und jene von den verbündeten Truppen, welche ihren Souverainen gefolgt waren, Theil nahmen. Mehrere Artillerie-Salven wurden während desselben gegeben. Die Anzahl der Zuschauer war unermesslich. Die Soldaten erhielten doppelte Rationen; die vollkommenste Ordnung herrschte unter denselben. (W. 3.)

Die Festung Givet und der Monib'hanz haben sich den Preussen übergeben, die Besatzung aber ist nach Charlemont abgezogen. Die Feindseligkeiten werden gegen dieses nun fortgesetzt. Der Kommandant von Metz hat die Besatzung dieser Festung noch nicht auseinander gehen lassen. Alle Freywilligen der Niederlande bey der Armee kehren in ihre Heimath zurück. Auch der Landsturm soll entlassen werden. Die Arbeit an den Brückenköpfen am Rhein, ist auf Befehl des Fürst Schwarzenberg eingestellt worden, und man meldet, daß 11 Batail. österr. Inf.; und 12 Schwadrons Cavallerie Elsaß und Frankreich verlassen werden, und auch die zwey Infanterie-Regimenter Würtemberg und Colloredo, nebst einem Cavallerie-Regimente in



der Gegend von Straßburg bleiben werden. Landau bleibt so wie Straßburg, noch in Blockadestand.

(W. 3.)
Der Präsekt, Graf Bouthillers, hat seine Verwaltung mit der Erklärung angefangen, daß dem Könige nichts so schmerzhaft gewesen sey, als die Verschuldigung, daß er unter den verschiedenen Religions-Partheyen einen Unterschied mache, und die Katholiken auf Kosten der Protestanten begünstigen wolle; Se. Maj. sey den einen wie den andern gleich geneigt, und kenne in den Regierungs-Angelegenheiten keinen Unterschied der Religion.

(W. 3.)
Aus einem Berichte über die in Straßburg Statt gehabte Militär-Zusurrection, heben wir folgende, den kais. Oest. Gen. v. Volkmann betreffende Stelle aus: Gleich bey dem Ausbruch der Unruhen wollte der Oesterreichische General Volkmann ins Hauptquartier nach Stützheim zurückkehren, allein schon waren die Thore von den insurgirten Soldaten gesperrt. Er konnte daher nicht mehr aus der Stadt. Sogleich nach seiner Rückkehr in den Gasthof erschien eine Deputation der Anführer der Zusurrection, aus einigen Sergeanten bestehend, um ihm zu erklären, daß der Aufstand nur gegen ihre Militärschefs gerichtet sey, und keine Beziehung auf die Verhältnisse mit der alliirten Armee habe; daß die Truppen der Uebereinkunft gemäß ausmarschiren würden, sobald sie ihren Sold erhalten hätten, weshalb man ihn bitte, ganz ruhig zu seyn, indem man ihm alle schuldige Achtung erweisen werde. Auch boten sie ihm eine Sauve-Garde an, die, wenn er es verlange, aus einem ganzen Bataillon bestehen solle. Herr v. Volkmann dankte ihnen für ihr Anerbieten, wovon er aber keinen Gebrauch machen wollte. Nichtsdestoweniger ließen sie ihm eine Ehrenwache. Za denselben Abend, als die auf dem Paradeplatz bivouacquirenden Bataillone ihre Muzik kommen ließen, wurde ihm eine Serenade gebracht. Am folgenden Morgen schickte er einen seiner Adjutanten an den Fürsten von Hohenzollern nach Stützheim, Unteroffiziere begleiteten ihn, um zu verhindern, daß er auf den Vorgesetzten nicht aufgehalten werde, und um im Oesterreichischen Hauptquartier die Versicherung zu geben, daß die Truppen keine Schwierigkeiten machten, abzumarschiren. Herr von Volkmann betrug sich übrigens bey

diesen Vorfällen mit Würde und Kaltblütigkeit. Man erzählt, daß der Insurgentenanführer Beaugis sich in Person zu ihm verfügte, und Vorschläge zu einer Unterhandlung mit dem Fürsten Hohenzollern machte, worauf ihn Herr von Volkmann fragte: „Seit wann wohl ein Oesterreichischer General mit einem Französischen Sergeanten unterhandle? und ihm wofen die Thüre wies. Die Civilbehörden und einige Stabsoffiziere, die frey umhergehen konnten, beeiferten sich, dem General Volkmann während dieser unziemenden Auftritte alle Theilnahme zu bezeugen. (Die Quobidienne bedient sich, indem sie von dem Aufstand der Garnison zu Straßburg spricht, folgender merkwürdiger Ausdrücke: Dieser Aufstand war in seiner Art außerordentlich und verdient die Aufmerksamkeit des Beobachters; denn er trug ganz den Charakter, der Mäßigung des Anstandes und der Würde, ic.)

(G. 3.)
Der Kaiser von Rußland hat den F. M. Grafen Barclay de Tolly in den Fürstenstand erhoben.

(G. 3.)
O e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n .

W i e n .
Nach so eben eingelangten offiziellen Anzeigen, marschiren neuerdings von den Regimentern Kaiser, Ruß = Greiß, Vogel = lang, Bianchy, Beilegarde und Szeller Infanterie, dann Kleinmayer = und Szeller = Hussaren, 19 Bataillone und 18 Eskadronen, aus Frankreich in die k. k. Erbstaaten zurück, und treffen zwischen dem 10. und 14. Oktober an den Oesterreichischen Grenzen ein.

(W. 3.)
U n g a r n .
Trefsburg, den 22. September.

Die Erbprinzessin von Neapel ist den 17. d. M. mit 7 Wägen und Gefolge, bestehend aus mehr als 20 Personen, in der, eine Poststation von hier entfernten Oesterreichischen Stadt Hainburg angekommen, und hat das dasige Schloß des Freyherrn von Fellen auf einige Zeit bezogen.

(G. 3.)
P r e u ß e n .

Der König von Preussen hat bewilligt, daß von den 40 Säulen, welche die Franzosen als der Domkirche zu Aachen nach Paris entführt haben, nur zehn der besten (sammt dem Grabmahl Karls des Großen) zurückgegeben werden sollen, weil die übrigen 30 Säulen beim Gewölbe des Pariser Museums

zur Stärke dienen, und nicht ohne große Beschädigung weggenommen werden können.

(W. 3.)

Italien.

Aus Genua vom 12. September wird berichtet: „Die Unsicherheit des Mitteländischen Meeres wächst mit jedem Augenblicke, und doch sind unsere Küsten so wehrlos (wie z. B. selbst la Spezzia, wo die von den Engländern weggeführten Kanonen noch nicht ersetzt sind) daß sie jeder Räuberey mit gewaffneter Hand offen stehen. Nachdem die Feindseligkeiten zwischen Algier und Spanien begonnen, haben auch die Tripolitaner Dänemark den Krieg erklärt, und bereits 8 bis 10 Schiffe aufgebracht. Die Flotte von Tunis, mehrere Fregatten und andere kleine Fahrzeuge stark, ist im Begriffe, in See zu gehen, man weiß noch nicht zu welcher Unternehmung. Unlängst haben Algierer Korsaren bey Terracina, Poststation zwischen Rom und Neapel, gelandet, zwey Wagen angehalten und ausgeplündert und die Reisenden in Gefangenschaft geschleppt.“

Candova hat den Auftrag erhalten, zu Paris die Zurückgabe der Römischen Kunstschätze zu bewirken. Unstreitig konnte man Niemand wählen, dessen Stimme mehr Aufmerksamkeit verdient.

(W. 3.)

Zu Rom verspürte man in der Nacht vom 3. zum 4. Sept. ein leichtes Erdbeben. Der Oberstleutnant Asanuoiva hat am 6. Sept. die Stadt und die Festung Portoverrajo, auf der Insel Elba, im Namen des Großherzogs von Toscana, nun auch in Besitz genommen.

(W. 3.)

Frankreich.

Den 12. September ließen öftere. Offiziere 18 Kanonen, welche zu Laville standen, nach der Barriere von Pantin abführen. Es heißt, der Gen. Graf Tolstoy sey zum russ. Vothschafter am französischen Hof ernannt worden.

Als im Jahr 1792 die Preussen Verbund eroberten, überreichten 38 junge Mädchen dem Könige Friedrich Wilhelm dem II. Blumen und Zuckerwerk. Zur Strafe dafür ließ darauf die Schreckensregierung 36 Mädchen hinrichten, 2 derselben aber, die noch nicht 17jährig waren, 6 Stunden öffentlich ausstellen, und zu 20 jährigem Verhaft verurtheilen. Dieser dauerte jedoch, weil die Schreckensmänner gestürzt wurden, nur 28 Monate, und Desille macht in seinem Gedicht

„das Mitleid“ eine rührende Schilderung von dem Vorfalle. Eine der beyden Geredeten schrieb im vorigen Jahre an Friedrich Wilhelm den III. während seines Aufenthalts in Paris und erhielt folgende Antwort: „Ihr Brief vom 25. May erinnert mich an eines der traurigsten Ereignisse der Französischen Revolution, an eine Frevelthat, deren Andenken das Herz des verstorbenen Königs, meines Vaters, mit bitterm Kummer erfüllte. Ich achte es für Pflicht, dem Schlachtopfer, welches diesen ungeheuern Frevel duldete, einen Beweis der Theilnahme, die es mir eingestößt, zu geben, und behalte es mir vor, Ihnen von Berlin aus ein Kleinod zu schicken, welches Sie an den Antheil erinnern soll, den ich an Ihrem und Ihrer Unglücksgefährten traurigen Schicksal nehme.“

Im Haupt-Quartier Paris, den 2. Juny 1814.

Kunzehe sandte Se. Majestät dieser Französischen Schreiben: „Die so schnell aufeinander folgenden Begebenheiten waren Ursache, daß ich mein, Ihnen in dem Schreiben vom 2. Junius 1814 gegebenes Versprechen nicht eher erfüllt habe. Ich bitte Sie, anliehende Bonbonniere mit meiner Chiffre, als Andenken meiner Theilnahme der von Ihnen erduldeten Leiden, anzunehmen.“

Paris den 24. August 1815.

Friedrich Wilhelm.

Das Schächtelchen mit Zuckerwerk ist mit 20 Diamanten, welche den Rahmenszug bilden, besetzt.

(W. 3.)

Alle die Spitzfindigkeiten seines Advokaten werden Ney nicht retten. Fener sagte unter andern: „Die Truppen verließen Ney und um Bürgerkrieg zu vermeiden, ging er zu Bonaparte über.“ Wie konnte Ney aber den Bürgerkrieg verhindern oder beschränken, wenn er keinen Soldaten hatte, der ihm gehorchte? Ney setzt selbst kein Vertrauen auf seinen Advokaten und gesteht, daß seine Sache hoffnungslos sey. Doch mit der Gefühllosigkeit eines Mannes ohne Grundsätze und Religion bringt er seine Zeit vorzüglich mit Flötenblasen zu, und verweigert jede Antwort bey Verhören. — General Clarke soll, als der König von Gent zurückkam, auf der Hinrichtung von 40 Personen bestanden haben, und da sich Fouche dagegen setzte, und der König diesem nachgab, zog

sich Clarke ganz von der Regierung zurück, mit der Erklärung, er wolle nichts damit zu schaffen haben, so lange diese 40 lebten. (S. 3.)

Nach dem Moniteur vom 15. d. sind die Nachrichten aus dem südlichen Frankreich beruhigend. Die Stürme, welche daselbst losgebrochen waren, und angefangen hatten, Befürchtungen zu erregen, legen sich nach und nach, und man hat Grund, zu glauben, daß sie bald gänzlich aufhören werden.

Die Kleidung der Departements Deputirten ist folgende: Rock von königsblauer Farbe, vorne zugeknöpft, weiße Knöpfe mit drey Lilien, Ärmel und Aermel mit silbernen Lilien, dem Muster gemäß, gestickt. Die Kleidung der Pairs ist dieselbe, nur mit dem Unterschiede, daß die Stickerey von Gold seyn muß.

Ein am 10. im Palais-Royal ausgebrochener Streit zwischen einem Preussischen Offizier und Pariser-Bürgern wurde durch Russische Truppen, in Verbindung mit einer Patrouille National-Garden, beygelegt. Es hatten bey dieser Gelegenheit mehrere Arrestirungen Statt, und das Gitter des Gartens wurde geschlossen.

Die Gazette de France erzählt, es sey ein Individuum, welches sich für Napoleon Bonaparte ausgab, am 26. August in einigen Gemeinden des Ain-Departements erschienen. Dieser Abentheurer soll einige Aehnlichkeit mit Bonaparte, und auch dessen Leibesgestalt besitzen. Er schlug, seinen Weg nach der Schweiz ein, und gab vor, nach Italien gehen zu müssen. Man ist ihm auf der Spur. Seine Erscheinung brachte in der Gegend keine Wirkung hervor. — Die Geschichte hat mehrere Beyspiele solcher Betrügereyen aufzuweisen; allein wir leben nicht mehr in den Jahrhunderten, wo sie Glück machen könnten. (W. 3.)

Herr Maret, vormahls Herzog von Bassano, ist in der Schweiz auf freyem Fuß gestellt worden, und hat sich nach dem Bade zu Mir in Savoyen begeben; dort wird er einen Reisepaß und die Erlaubniß erhalten, künftig zu Linz in Oesterreich zu wohnen. (W. 3.)

Großbritannien.

Aus Buenos-ayres wird unter dem 22. Juni gemeldet, daß in der dortigen Gegend das Volk in Masse aufgestanden war, um

den besorgten Angriff der von Cadix kommenden Expedition abzuschlagen. In Mexico haben sich die Insurgenten schon gut organisiert, und man zweifelt, ob diese Gegenden so leicht wieder unter die Herrschaft von Alt-Spanien gebracht werden können.

Nach Briefen aus Frankreich befinden sich unter den vom Marschall Blücher ausgeschriebenen Requisitionen auch zwey Linienschiffe, zum Ersatz für zwey dergleichen, welche die Franzosen 1808 in den Preussischen Ost-Seehäfen aus Preussischem Holz zu bauen unternahmen. (W. 3.)

Briefe aus Cadix bringen mit: die Insurgenten in Mexico vermehrten sich mit jedem Tage, und erreichten einen Vortheil um den andern; man befürchtet sehr, ihr Anführer Morillos würde mit nächsten sich der Hauptstadt dieses Königreichs bemächtigen. Dieser Insurgenten-Chef hat die vorzüglichsten Straßen im Innern des Landes besetzt, und sich durch New-Orleans und den rothen Fluß mit den vereinten Staaten in direkte Verbindung gesetzt. Sehr viele Amerikanische Freywillige vereinigen sich mit der Insurgenten-Armee, welche sich keine Unterstützung von Seite der Engländer verspricht. Dagegen begünstigen die Amerikaner die Ausfuhr von Waffen und Munition an die Insurgenten, und nehmen die Schiffe mit deren Flaggen mit ausgezeichnetem Wohlwollen in ihre Häfen auf.

Der katholische Erzbischof von Dublin, dessen Koadjutor, und der katholische Bischof von Cork, haben am 3. Sept. Irland verlassen, um sich, mit einer eigenen Sendung beauftragt, nach Rom zu begeben. (W. 3.)

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Jeder Staat von Amerika hat, Briefen aus New-York zufolge, sich bereitwillig erklärt, ein Linienschiff von 74 Kanonen auf eigene Kosten zu bauen. Sollte dieser Voratz zur Ausführung gebracht werden, so würde Amerika in ein Paar Jahren eine Flotte von 20 Linienschiffen besitzen, und vereinigt mit andern Staaten, welche gleichfalls eine Seeküste haben, eine bedeutende Rolle spielen können. (W. 3.)

Wechsel-Cours in Wien am 27. Sept. 1815.

Augsb. für 100 fl. Curr. fl. 341 2/3 Ulo.
340 1/3 2 Mo.
Conventionsmünze von Hundert 342 7/8 fl.